

WOLFGANG NAHRSTEDT

LEBEN IN FREIER ZEIT

Grundlagen und Aufgaben
der Freizeitpädagogik

WISSENSCHAFTLICHE BUC
DARMSTAD

INHALT

Einleitung	1
1. Freizeit als Lernzeit:	
Wie läßt sich Freizeitpädagogik definieren?	5
1.1 Beispielinterpretation als Erkenntnismethode	5
1.1.1 Der Schatzgräber (1797).	6
1.1.2 Der Arbeitsmann (1893).	8
1.1.3 Trittauer Jugendliche (um 1975).	9
1.1.4 Freizeitpädagogische Dialektik.	11
1.2 Was sind Freizeitpädagogen/-innen?.	13
1.2.1 Pädagogische Orientierung der Freizeitgestaltung	14
1.2.2 Freizeitgestaltung und Freizeitpädagogik	15
1.2.3 Der Freizeitpädagoge als neuer Pädagogen- typ.	18
1.2.4 Kompetenzen des Freizeitpädagogen	19
1.2.5 Typen von Freizeitpädagogen.	23
1.3 Theorie der Freizeitpädagogik	25
1.3.1 Zeit als Ausgangspunkt	28
1.3.2 Gliederung der Freizeitpädagogik	30
2. Freizeit als Lebenszeit:	
Wie läßt sich Freizeitpädagogik begründen?.	34
2.1 Freizeitpädagogischer Grundgedanke.	34
2.1.1 Befreiung und neue Entfremdung von Zeit	36
2.1.2 Freizeitpädagogik als Befreiungspädagogik	37
2.1.3 Rückgewinnung eines komplexen Zeit- begriffs.	38
2.1.4 Von der abstrakten zur dynamischen Zeit?	40
2.1.5 Gesellschaftsentwicklung als Lernprozeß	41
2.1.6 Freizeitbegriffe.	43
2.1.7 Freizeit als pädagogischer Interpretations- begriff	45
2.1.8 Zeitfreiheit gegen Flexibilisierung: Lernziele	47
2.2 Zeitvernetzung als Lernaufgabe.	49

2.2.1	Pädagogik der Tagesfreizeit	50
	a) Vom Feierabend zur Freizeit (1918-1956): Institutionalisierung	52
	b) 24 Stunden Freizeit (1956-1990): Professionalisierung	53
	c) Struktur einer Pädagogik der Tages- freizeit	55
2.2.2	Pädagogik der Wbchenfreizeit	56
	a) Hier können Familien Kaffee kochen (1918-1956): Wochenend-Pädagogik	58
	b) Vom Wochenende zum Kurzurlaub (1956-1990): Wochenfreizeit-Pädagogik	59
2.2.3	Pädagogik der Jahresfreizeit	61
	a) Urlaub für Arbeiter (1918-1945): Urlaubspädagogik	62
	b) Vom Urlaub zur Jahresfreizeit (1945-1990): Reisepädagogik	63
	c) Das Freizeitjahr als Lernjahr.	64
2.2.4	Pädagogik der Lebensfreizeit	67
2.3	Freizeiter als Trendsetter?	69
2.3.1	Verfreizeitung der Gesellschaft?	71
2.3.2	Freizeiter als kritisches Lernpotential?	72
2.3.3	Vom Arbeiter zum Freizeiter: Lernziel Freizeitstil?	73
2.3.4	Freizeitstile im Wandel: Lernziel Lebensstil?	75
2.3.5	Ohne Moos nix los: Lehrgeld	76
3.	Der Kampf um die Freizeit: Welche Ansätze gibt es?	78
3.1	Reformation — Aufklärung — Sozialpolitik: Ausgangspunkte.	79
3.2	Freisetzung von Zeit - Erfindung der Kultur: Vorstufen	83
	3.2.1 Faustkeil und Sprache: Jäger und Sammler	86
	3.2.2 Muße - Feiertag - Bildung: Bauern, Handwerker, Fürsten	87
	3.2.3 Vom Feiertag zur Freystunde: Auftakt im Humanismus.	88
3.3	Von der Muße zur Freizeit: Grundlegung in der Aufklärung	90
3.4	Freie Zeit für alle: Demokratisierung durch Arbeiterbewegung	94

3.5	Manipulation durch Freizeit: Sozialpolitik	96
3.6	Vermarktung der Freizeit: Ausformulierung in Weimar	98
3.6.1	Freizeit und Pädagogik	99
3.6.2	Die ersten Freizeitpädagogen.	100
	a) Fritz Klatt (1888-1945).	101
	b) Wilhelm Flitner (1889-1990).	103
3.7	Freizeitgestaltung nach dem Führerprinzip: Pervertierung	105
4.	Freizeitparadies Bundesrepublik:	
	Wie läßt sich Freizeitpädagogik gliedern?	108
4.1	Progressive Freizeitpädagogik (1945-1966):	
	Erholung - Muße - Konsum	108
4.1.1	Pädagogik der Erholung (1945-1950)	109
4.1.2	Pädagogik der Muße (1951-1961)	110
4.1.3	Pädagogik des Konsums (1962-1966)	112
4.2	Emanzipatorische Freizeitpädagogik (1967-1979):	
	Emanzipation — Animation - Freizeitkultur	116
4.2.1	Hermann Giesecke (1967-1983): Von der Emanzipation zur Option	117
4.2.2	Horst W Opaschowski (1970-1989): Vom protestantischen Sündenfall zum freizeit- kulturellen Lebensstil	123
4.3	Innovatorische Freizeitpädagogik (seit 1980):	
	Ökologie - Neue Technologie — Zukunft	128
4.3.1	Kirchgäßner - Fromme - Popp.	130
4.3.2	Merkmale innovatorischer Freizeitpädagogik	134
4.4	Postmoderne Freizeitpädagogik als Perspektive?	135
4.4.1	Die neue Göttinger Schule	136
4.4.2	Kulturpädagogik	137
4.4.3	Reisepädagogik.	138
4.5	Grundkonzept demokratischer Freizeitpädagogik	139
4.5.1	Freizeitkompetenz.	140
4.5.2	Zeitkompetenz	141
4.5.3	Zeitfreiheit gegen Zeitsystem	141
4.5.4	Zeitökologie gegen Zeithierarchie	143
4.5.5	Zeitsouveränität gegen Zeitnot	144
4.5.6	Zeitsynthese gegen Zeitflexibilisierung	145
4.5.7	Zeitemanzipation gegen Zeitmanipulation	146
4.5.8	Zeitstrukturierung gegen Zeitlosigkeit	147
4.5.9	Eile mit Weile: Zeitsymmetrie.	148

5.	Kultur ist, wenn der Saal voll ist:	
	Was muß frau/man können? . . . . .	.150
5.1	Kommunikation, Reisen, Selbstorganisation:	
	Inhaltsprofil . . . . .	.151
	5.1.1 Kultur-, Konsum- oder Freizeitdidaktik?	153
	5.1.2 Animative oder selbstorganisierte Didaktik?	154
	5.1.3 Global denken, lokal handeln. . . . .	.155
5.2	Neue Medien und ökologische Krise:	
	häusliche Freizeiterziehung . . . . .	.155
5.3	Tourismus: sozial, sanft - demokratisch?	
	Wohin die Reise geht . . . . .	.159
	5.3.1 Reiseintensität: Bildet Reisen? . . . . .	.162
	5.3.2 Mobilität kommt in die Jahre. . . . .	.163
	5.3.3 Reiseintensität und Einkommen:	
	Billig-Reisen? . . . . .	.165
	5.3.4 Reisen bildet - Bildet Schule? . . . . .	.165
	5.3.5 Reiseziele: Lernziele? . . . . .	.167
	5.3.6 Wenn einer eine Reise tut:	
	Abflug ohne Ankunft? . . . . .	.168
5.4	Selbstorganisation: „Wir sind das Volk!“	170
	5.4.1 Sport, Sportvereine, neue Sinnlichkeit	172
	5.4.2 Soziokultur und Hochkultur. . . . .	.173
	5.4.3 Konsumarbeit contra Umweltschutz?	174
	5.4.4 Galaktische Kommunikation? . . . . .	.175
	5.4.5 Lernen als Selbstorganisation:	
	der neue Freizeitbürger. . . . .	.176
5.5	Freizeitberatung, Animation, Freizeitadministration:	
	Wie läßt sich's vermitteln? . . . . .	.177
	5.5.1 Die Freizeiteinrichtung als offene Situation	179
	5.5.2 Situation und Strategie. . . . .	.180
5.6	Ökologie der Freizeit - Handlungsfelder:	
	Wo läßt sich's anwenden? . . . . .	.183
	5.6.1 Neuer Typ pädagogischer Einrichtungen und Maßnahmen. . . . .	.185
	5.6.2 Stationäre, mobile und vernetzte Lernorte	188
	5.6.3 Freizeiteinrichtungen für alle. . . . .	.189
6.	Der Freizeitpädagoge: Wo läßt sich's lernen?	193
6.1	Freizeitberufe und Freizeit-Curricula . . . . .	.194
6.2	Freizeit- und Erziehungswissenschaft:	
	Feindliche Schwestern? . . . . .	.196

6.3 Internationaler Vergleich: Noch immer verspätete Nation? . . . . .	.199
Freizeitpädagogik 2000:	
Freizeit der Zukunft - Zukunft der Freizeitpädagogik	202
7.1 Situationsanalyse (1979-1989): Was hat sich getan?	202
7.1.1 Ein erneuter Freizeitschub hat die Republik verändert: Freizeitpädagogik muß zwischen Freizeit- ökonomie und Freizeitkultur eine neue Orientierung finden.	202
7.1.2 Freizeitpolitik hat den Freizeitschub verschlafen: Freizeitpädagogik wird zum Freizeitgewissen	203
7.1.3 Freizeitinitiative wird Bürgerpflicht: Selbstorganisation kreiert neue Freizeit- pädagogik	203
7.1.4 Mehr Freizeit schafft neue Öffentlichkeit: Entsteht durch Freizeitpädagogik neue Nachbar- schaft?	204
7.1.5 Arbeits- und Freizeitgesellschaft konkurrieren: Freizeitpädagogik wird zu einer Transfer- pädagogik	204
7.1.6 Arbeiter- und Mußeklasse - ein neuer Widerspruch? Freizeitpädagogik thematisiert Lebensstile	205
7.1.7 Freizeitphasen gliedern den Lebenslauf neu: Lebenslanges Freizeitlernen wird notwendig	206
7.1.8 Freizeitwissenschaft blieb marginal: Freizeitforschung ist not	206
7.2 Perspektiven (1990-2000): Was ist zu tun?	207
7.2.1 Ein revolutionärer Freizeitschub ist zu erwarten: Freizeitpädagogik hat zwischen Freizeitkapi- tal und Freizeitkultur zu vermitteln	207
7.2.2 Freizeitpolitik wird zum Schicksal von Parteien: Freizeitpädagogik muß politische Kultur mit- gestalten.	208
7.2.3 Professionalisierung gefährdet Demokratisierung: Sie muß sich mit Selbstorganisation verbinden	208

7.2.4	Neue Medien erweitern und zerstören Kommunikation: Freizeitpädagogik muß neue Öffentlichkeit qualifizieren.	209
7.2.5	Freizeit- und Reisegesellschaft werden dominant: Eine kritische Freizeitdidaktik wird wichtig .	209
7.2.6	Neue Mußeklassen werden gesellschaftliches Subjekt: Freizeitpädagogik muß Muße kultivieren . . .	210
7.2.7	Freizeit wird Lebensperspektive: Lebensbegleitende Freizeitpädagogik wird er- forderlich	210
7.2.8	Globale Maßstäbe durch europäische Frei- zeitwissenschaft? Freizeitpädagogik muß sich internationali- sieren.	210
	Abkürzungen.	213
	Literaturverzeichnis.	215
	Register.	229
	Sachen.	229
	Namen.	237